

Laibacher Zeitung.

N^o 9.

Donnerstag am 12. Jänner

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post vortrefflich ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. S. W. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 P. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Der von dem souverainen Johanniter-Orden an die Stelle des verstorbenen Bailly, Grafen Coudenhoven, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister dieses Ordens am Allerhöchsten Hofe ernannte kaiserl. Kämmerer und Generalmajor, Carl Graf Morzin, hat die Ehre gehabt, seine Beglaubigungsschreiben am 5. d. M. Sr. k. k. apostolischen Majestät zu überreichen.

Sr. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetschreiben vom 11. December v. J. dem Commandanten des 8. Armee-Corps, Feldmarschall-Lieutenant Grafen Aug. Degenfeld-Schomburg, die geheime Rathswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Sr. k. k. apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchstem Cabinetschreiben dd. Wien am 18. December v. J. dem Fürsten Carl Auersperg die geheime Rathswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Das k. k. Ministerium hat die Oberlieutenants vom 15. Infanterie-Regimente, Anton Mattausch und Johann Freiherrn v. Wrazda, dann den Lieutenant vom 39sten Infanterie-Regimente, Gustav von Reymond, zu Statthaltereiconcipisten erster Classe in Ungarn ernannt.

Erlaß des k. k. Finanzministeriums dd. 1. Jänner 1854,

wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreichs; womit die Einberufung der deutschen Münzscheine à 10 Kreuzer angeordnet wird.

Die Finanzverwaltung hat beschlossen, die deutschen (verloshbaren) Münzscheine zu 10 Kr. bis 1. Juli 1854 aus dem Umlaufe zu ziehen.

Zu diesem Zwecke wird Jedermann freigestellt, die gedachten Münzscheine bis zu dem festgesetzten Termine entweder zu Zahlungen an Staatscassen zu verwenden, oder gegen Scheidemünze in Silber und Kupfer oder nach Wahl des Inhabers, gegen anderes cursirendes Geld bei der k. k. Verwechslungscasse in Wien und außerhalb Wien bei sämmtlichen Landesbaupcassen umzuwechseln. Zur Erleichterung des Publicums werden ausnahmsweise auch die Sammlungsstellen zur Umwechslung beauftragt. — Bei den letztgenannten Cassen kann jedoch die Umwechslung nur gegen cursirendes Staatspapiergeld geschehen.

Nach Ablauf des obenerwähnten Termines dürfen solche Münzscheine von den k. k. Cassen nicht mehr an Zahlungsstatt angenommen werden, und sind dieselben als ungültig anzusehen.

Dagegen bleiben die ungarischen Münzscheine zu 10 Kr., so wie die ungarischen Münzscheine zu 6 Kr., vorläufig noch im Umlaufe.

Baumgartner m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Orientalische Angelegenheiten.

In Persien herrschte nach den letzten türkischen Berichten die größte Bewegung, und die außerordent-

liche Mission des Herrn Kunikoff erweckte am Hofe des Schachs die lebhafteste Aufregung. Vesterer hatte deshalb mehrere Conferenzen mit dem Pfortengesandten Achmet Vessik Effendi und dem britischen Bevollmächtigten Herrn Thompson. Herr Kunikoff werde von Persien die Zusammenziehung zweier Armeecorps in Tabris und Kermanscha verlangen und Alles anwenden, um in Betreff der Kerkelaafrage, und durch einen Separatvertrag mit Persien einen Bürgerkrieg herbeizuführen.

Mittlerweile seien die Gesandtschaften der Türkei und Englands mit der persischen Regierung auf dem besten Fuße, und der Schach habe Achmet Effendi erklärt, daß er in Persien auf die freundlichsten Gesinnungen zählen könne. Mirad Khan, außerordentlicher Gesandte des Vost Mohamed Khan, habe sich nicht mit Herrn Kunikoff nach Teheran begeben wollen, und sei mit der Drohung weggegangen, Herat von den afghanischen Truppen umzingelt zu lassen, wenn die Verhältnisse zwischen Persien und Rußland diese Maßnahme erheischen sollten. (Triester Btg.)

Die Levantier Post, mit Berichten aus Constantinopel bis zum 2. Jänner, ist am 10. d. in Triest eingelaufen; sie befriedigt zwar wenig die allgemein gespannte Wissbegierde, und wir entnehmen der „Triester Btg.“ nachstehende Berichte:

Constantinopel, 2. Jänner. Die mit der letzten Landpost angekommenen Zeitungen haben uns allerlei Darstellungen über die Friedensbemühungen der europäischen Diplomatie gebracht. Nach dem, was man hier über diese Thätigkeit vernimmt, entsprechen diese Darstellungen nicht ganz der Entwicklung des Friedenswerkes, wie sie auf dem hiesigen Plage stattgefunden hat, wohn die erste Hälfte der Verhandlungen in seferne verlegt wurde, als man zuerst durch Einfluß auf die Pforte die Kriegesackel auszulöschen suchte.

Unrichtig ist es vor Allem, daß die Depesche des österreichischen Cabinets, welche nach den englischen Blättern am 23. November hier angekommen ist, vom Divan entschieden zurückgewiesen worden sei (definitivement poussée), wie sich das „Journal des Debats“ ausdrückt. Die Natur dieser jetzt allgemein bekannten Depesche und der Fortschritt, welchen das Friedenswerk mittlerweile hier gemacht, widersprechen von selbst einer solchen Behauptung. Sie enthielt nicht sowohl einen bestimmten Antrag, als vielmehr eine Notification der österreichischen Ansicht von der Basis, auf welcher das Friedenswerk erbaut werden sollte. Diese Ansicht hat den erwünschtesten Fortgang gehabt, indem sie, nach den eigenen Angaben des „Journal des Debats“ dem in Wien am 5. December unterzeichneten Conferenzprotocoll zu Grunde gelegt wurde. Auch hier in Constantinopel wurde, wie man allenthalben in Pera versichert, bei den Conferenzen der Repräsentanten der Großmächte von demselben Grundgedanken ausgegangen.

Die Angaben des „Journal des Debats“ vom 16. December über den Inhalt des Wiener Protocolls vom 5. December werden hier als vollkommen zutreffend betrachtet. Demnach wurde darin von Seiten der Großmächte an die Pforte das Verlangen gestellt, die äußersten Concessionen in bestimmter Weise auszusprechen, die sie an Rußland machen wolle, darauf einen Bevollmächtigten zu ernennen, der in einer neutralen Stadt mit einem russischen Bevollmächtigten unter Mitwirkung der europäischen

Diplomatie einen Friedensvertrag zum Abschluß bringen sollte. Zur Zeit der Unterzeichnung jener Note wußte man in Europa noch nichts von dem mächtigen Umschwung der Zustände auf den verschiedenen Punkten des Kriegsschauplazes. Obgleich nun Europa entschlossen scheint, dem Kriegsglücke keine Entscheidung in dieser Frage einzuräumen, so läßt sich doch ein bestimmender Einfluß der militärischen Wechselfälle nicht abweisen. Die hier in Constantinopel früher bekannt gewordenen bedeutenden Erfolge der russischen Waffen konnten wenigstens in der Weise benutzt werden, daß man bei den Friedensversuchen von den Leidenschaften der Kriegspartei nicht gehemmt wurde. Dieser günstige Moment ist auch nicht unbenutzt gelassen worden, und die betreffenden Arbeiten haben bekanntlich mit einer Conferenz der Repräsentanten im österreichischen Palais begonnen, und alsbald zur Vereinbarung einer an die Pforte gerichteten „Note identique“ geführt.

Diese Note soll bereits Gegenstand der Beratung bei der Pforte gewesen sein, als die Collectiv-Erklärung der bei der Wiener Conferenz theilgenommenen Mächte an deren hiesige Repräsentanten gelangte. Man scheint sich hier allgemein entschlossen zu haben, die Wiener Vorschläge der Pforte „nicht mehr vorzulegen“, sondern der hier vereinbarten Note ihren Lauf zu lassen. Bei diesem Verfahren scheint kein anderer Grund obgewaltet zu haben, als der glückliche Umstand, daß die hiesige Vereinbarung bereits erfüllt, was die Wiener Vereinbarung wünschte, indem, wie man hört, die hiesige Note die Basis der Friedensverhandlung, deren Aufstellung die Wiener Note von der Pforte wünscht, bereits in bestimmtester Form declarirt.

Während der wiederholten Beratungen des Divans haben bekanntlich von Seiten der Kriegspartei verschiedene einschüchternde Demonstrationen stattgefunden. Diese scheinen so viel gewirkt zu haben, daß die Verhandlungen des Divans sich bis zum 22. Dec. hinausschleppten. An diesem Tage ist endlich die Redaction der Pfortennote angenommen, und am 31. vom Sultan sanctionirt worden. Dieselbe soll vollkommen dem vereinbarten Vorschlag der hiesigen Gesandtschaften entsprechen.

Damit wäre nun hier das Friedenswerk durchgeführt und die Feststellung desselben mit der Courier- und Land- und zu Wasser, die noch in der Neujahrsnacht stattgefunden hat, der weiteren Thätigkeit der Großmächte und den Entschlüssen Rußlands überwiesen, dessen Mäßigung seit der vollständig erreichten Satisfaction der militärischen Ehre wohl keine Abänderung erfahren haben dürfte.

(Triester Btg.)

Bis zum 2. Jänner ist übrigens noch kein Schiff der fremden Flotten ins schwarze Meer eingegangen!

Constantinopel, 2. Jänner. Der Commandant der Leibgarde Ruschdi Pascha hat seine Entlassung erhalten, und Hayreddin Pascha, der Polizeiminister, geht als Inspector der anatolischen Armee nach Asien. Die zwei auf Verlangen der türkischen Regierung vom Fürsten Gortorowski hieher gesandten polnischen Offiziere, Graf Bystrzowowski u. Briansky, gehen als Brigadecommandanten nach Asien. Vesterer steht nicht im activen Dienste, und ist bloß als Zuschauer zur Reise autorisirt worden, darf aber nichts desto weniger bei Entwerfung der Operationspläne

seine beratende Stimme abgeben, die entscheidend sein kann, da er einer der bedeutendsten militärischen Capacitäten ist.

Der Prozeß der Costa's ist bereits beendet. Achtzig wurden zur Deportation nach Sandia verurtheilt; der Rest der minder Schuldigen befindet sich hier im Gefängnisse. Die fanatischen Schreier sind durch diese Energie der Regierung ganz zum Schweigen gebracht und nicht mehr im Staube, weder gegen die Regierung Opposition zu machen, noch gegen die Franken zu fluchen. Die öffentliche Ruhe ist hierdurch auf lange Zeit sicher gestellt.

Die Organisation der christlichen Truppen geht rasch vorwärts, und dieselben haben durch die Ankunft der Mihalitscher Kosakenabtheilung, welche sich auf eigene Kosten bewaffnet und, 100 an der Zahl, der Regierung zur Verfügung gestellt haben, einen tüchtigen Zuwachs erhalten. Dieses Beispiel läßt voraussetzen, daß die aus Bosnien, Serbien und Bulgarien für diese Truppenkategorie angesagten Contingente zuversichtlich abgestellt werden. In einigen Tagen verläßt diese Truppe Constantinopel und begibt sich nach Schumla, wo die Organisation auf einem ausgebreiteten Fuß betrieben werden wird. Die Aufstellung von 3 Regimentern und die Vertheilung von Fahnen (halb roth mit einem Halbmonde und halb weiß mit einem rothen Kreuz) an dieselben wurde von der Regierung bewilligt.

Trotz des Unwetters, welches hier seit 10 Tagen wüthet, beschäftigt man sich hier ausschließlich mit dem Auslaufen der Flotten, welches auf Morgen angesagt ist.

Lord Dudley Stuart hat bereits Constantinopel am 27. v. M. verlassen und sich nach Schumla begeben. Ueber seine Sendungen sind die verschiedensten Auslegungen im Umlauf, die wir jedoch übergehen.

Ein Gerücht will wissen, die auf dem gekaperten türkischen Handelsdampfer befindlich gewesenen Maschinen seien in Odessa erschossen worden. Es heißt ferner, daß Lord Redcliffe, um sich davon zu überzeugen, ein Schiff nach Odessa gesandt, und bis zur Rückkehr desselben das Auslaufen der Flotte aufgeschoben habe.

Ferner soll es gewiß sein, daß 75.000 Mann (?) englisch-französische Truppen in Eos und Albanien landen, und Serbien und Bulgarien besetzen werden.

O e s t e r r e i c h .

Wien, 9 Jänner. Der Zeitpunkt, mit welchem der Termin für die Beschickung der deutschen Industrieausstellung in München zu Ende läuft, ist nicht mehr fern und es ist die höchste Zeit, daß die österreichischen Gewerbemänner, die ihre Erzeugnisse dort aufstellen wollen, die nöthigen Veranstaltungen hiezu treffen. Nach dem Inhalte der seiner Zeit unserm Handelsministerium von der königlich bairischen Regierung gemachten Mittheilungen müssen die auszustellenden Gegenstände bis 15. Juni 1854 in München eintreffen. Die darauf folgenden vier Wochen sind nach den verlautbarten Anordnungen für die Aufstellung der Expositionsgegenstände bestimmt, worauf die Ausstellung am 15. Juli eröffnet und bis zum 15. October ohne Unterbrechung offen gehalten werden wird. Es ist demnach nicht mehr viel Zeit zu veräumen, und unsere Gewerbemänner müssen unverweilt an die Hervorbringung der für die Ausstellung bestimmten Gegenstände schreiten, insbesondere wenn sie Neues und Ausgezeichnetes erzeugen und den österreichischen Gewerbestreiß im Auslande würdig repräsentiren wollen. Wenn unsere Industriellen den laufenden Monat zu dem Entwurfe eines passenden Ausstellungswerkes benützen, so werden die darauf folgenden Monate Februar, März und April zur Ausarbeitung und Vollendung desselben angewendet werden können; im Monate Mai kann der Gegenstand sodann beendet sein, um endlich verpackt und versendet zu werden.

Wir brauchen wohl hier nicht darauf aufmerksam zu machen, daß die Aussteller nur solche Erzeugnisse einsenden werden, die sich von den gewöhnlichen Handelsartikeln entweder durch ihre Vollkommenheit, oder durch die eigenthümliche Methode ihrer Er-

zeugung oder durch seltene Wohlfeilheit unterscheiden. Darauf deutet schon das Einladungsschreiben der bairischen Regierung hin, und heißt es darin ausdrücklich, daß zwar keinerlei Erzeugnisse aus den zur Theilnahme eingeladenen Staaten ausgeschlossen werden, daß aber besondern Anspruch auf Aufnahme jedes Erzeugniß hat, „welches durch Neuheit des Verfahrens oder des angewendeten Stoffes, durch Schönheit oder Eigenthümlichkeit der Form, durch Güte und Vollendung der Arbeit, durch Verbesserungen in der Methode der Erzeugung, durch den Gebrauch neuer oder verbesserter Werkzeuge und Maschinen, durch die Masse, aus welcher es erzeugt wird, oder durch verhältnißmäßige Wohlfeilheit sich auszeichnet.“ Je mehr Mühe und Anstrengung unsere Gewerbemänner auf die Hervorbringung der Ausstellungsgegenstände verwenden, je mehr die österreichischen Gewerbeerzeugnisse über die anderer Vereinskänder hervorragen werden, desto größer wird der Erfolg der Ausstellung sein, desto bedeutsamer wird die Rolle werden, die Oesterreich in dem deutschen Vereinsgebiet demnächst zufallen wird.

Mögen sich unsere Gewerbemänner darüber nicht täuschen, die Resultate der Münchener Gewerbeausstellung werden auf ihre künftige Geschicke einen entscheidenden Einfluß ausüben. Von den bewachten Gränzen einer engen Heimat umschlossen, haben sich ihre Erzeugnisse auf den fremden Märkten keine Geltung verschaffen können. Oesterreichische Gewerbeerzeugnisse mußten bisher immer erst über die Gränze nach Frankreich wandern, um dort, nach fremdem Geschmacke adjustirt, wieder versendet, und auf den Leipziger Messen als fremdes Fabrikat verkauft werden zu können. Mit der Vergrößerung des österreichischen Wirtschaftskörpers ist dieß anders geworden; unsere Gewerbemänner können nun mit ihren Rivalen in Deutschland frei in die Schranken treten, und ihren Erzeugnissen dort dasjenige Ansehen verschaffen, das ihnen gebührt. Manchmal im Leben läßt sich eine Versäumniß wieder gut machen, und das Verlorne wieder ersetzen; was aber die österreichischen Gewerbemänner bei der Gelegenheit, die sich ihnen jetzt darbietet, versäumen werden, das ist auf immer und unwiederbringlich für sie verloren. Möchten sie sich daher an der bevorstehenden Ausstellung in dem ausgedehntesten Maße betheiligen und darauf bedacht sein, die Saat auszuwerfen für eine glückliche Zukunft. (Wanderer)

Wien, 10. Jänner. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben, wie alljährlich, so auch im heurigen Jahre dem Concertcomité zum Besten der Kromholz'schen Krankenstiftung für arme Studenten den Betrag von 100 fl. übermitteln zu lassen geruht.

— Im Nachtrage zu den Bestimmungen des neuen Zolltarifes wurden die Zollbeamten angewiesen, das bei Entrichtung der Zölle eingehende Silbergeld jederzeitig vollständig nur zu Abfahren zu verwenden. Die Abfahr muß binnen der drei ersten Tage jedes nächsten Monats geschehen sein. Eine Verwechslung des eingegangenen Silbergeldes ist den Beamten nicht gestattet und wird als schweres Dienstvergehen bestraft; eine gleiche Strafe trifft den Beamten, der sich erlaubt, mit den in Papiergeld eingegangenen Beträgen zu agiotiren.

— Anlässlich eines vorgekommenen Civilrechtsfalles wurde entschieden, daß derjenige, welcher die Schuld eines Andern zahlt, in die Rechte des Gläubigers tritt und befugt ist, von dem Schuldner den Ersatz der Schuld zu fordern. Dieser Ersatz ist daher kein Schadenersatz im gesetzlichen Sinne. Der Anspruch darauf verjährt somit nicht in der Frist von 3, sondern von 30 Jahren.

— Zwei Commis aus der Currentwarenhandlung des Hrn. Philipp Holopp, Stadt, Rossmaringasse, im Alter von 18 und 19 Jahren, beide aus Preßburg gebürtig, haben den Haupttreffer der Perissutti'schen Lotterie pr. 200.000 fl. gemacht.

— Die Zahlung des Zollvereins vom December 1852 hat folgende Ergebnisse geliefert: Preußen 16,935.420 Bewohner, Baiern 4,539.430, Sachsen 1,987.832, Württemberg 1,733.263, Baden 1,356.934, Großherzogthum Hessen 854.314, Emden 753.228, Nassau 429.960, Luxemburg 192.632, Braunschweig 267.171, Sachsen-Weimar 262.524

Sachsen-Meiningen 166.364, Sachsen-Coburg-Gotha 150.451, Sachsen-Altenburg 132.849, Waldeck 59.697, Reuß jüngere Linie 79.824, Lippe-Deimold 106.620, Schwarzburg-Rudolstadt 69.038, Schwarzburg-Sondershausen 60.847, Anhalt-Desau 68.082, Anhalt-Köthen 43.694, Anhalt-Bernburg 52.641, Reuß ältere Linie 34.896, Hessen-Homburg 24.921, Frankfurt 73.150. Mit den zum Zollverein gehörigen Gebietsstücken von Mecklenburg und Hannover zählt derselbe 30.700.939 Angehörige, wovon 17 Mill. 223.941 direct unter preussischer Verwaltung stehen. — Außerhalb der Landesgränzen dislocirtes Militär ergab sich bei den Zahlungen: 1717 Oesterreicher in Frankfurt, 360 in Ulm (die in Rastatt und Mainz finden sich nicht angegeben), 5037 Preußen in Mainz, 4838 in Luxemburg, 1804 in Frankfurt; 1025 Baiern in Frankfurt.

Triest, 10. Jänner. Wie wir vernehmen, hat die löbl. Börsedeputation für die Nothleidenden in Istrien einen Betrag von fl. 1000 angewiesen, und eine gleiche Summe dem hiesigen Armeninstitute zur Verfügung gestellt. Eine Maßregel der Wohlthätigkeit, die in Berücksichtigung des ungewöhnlichen Nothstandes, der hauptsächlich in Folge der Missernten in diesem Winter eingetreten ist, gewiß zu vielfacher Nachahmung ermuntern, und auch dadurch dazu beitragen wird, den schönen Ruf des Edelmuthes, der unsere Stadt von jeher auszeichnete, von Neuem zu bewahren. (Triester Ztg.)

D e u t s c h l a n d .

Berlin, 7. Jänner. Von dem Comité des Preußen-Vereins in Königsberg ist eine Adresse an Se. Majestät den König beschlossen, mit der unterthänigsten Bitte, anzunehmen, „daß jeder Preuße, wenn er das 17. Lebensjahr vollendet hat, also waffenfähig geworden ist, mit der preussischen Cocarde öffentlich und feierlich geschmückt werde.“

München, 5. Jänner. Die „M. Münch. Ztg.“ meldet: Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich haben vor Allerhöchstherrn Abreise von hier unter andern milden Spenden auch dem Vorstände des hiesigen Gesellenvereins die Summe von 100 Gulden als Beitrag zu dem hier zu errichtenden Gesellenhause zustellen zu lassen geruht.

Cassl, 4. Jänner. Die zweite Ständekammer hat heute Morgen um 11 Uhr eine vertrauliche Sitzung gehalten.

Nachmittag um 1 Uhr versammelten sich die Mitglieder der beiden Ständekammern in dem Ständehause, woselbst bald darauf der Staatsminister Haffensprung eintraf, und nach einer kurzen Ansprache an die Versammlung, so wie nach vorübergegangener Verlesung einer landesherrlichen Vollmacht, den Landtag im Namen Sr. königl. Hoheit des Churfürsten für geschlossen erklärte. Dem Vernehmen nach ist der Erlass eines Landtagsabschiedes für eine spätere Zeit in Aussicht gestellt worden.

Thorn, 2. Jänner. Zu den Kreisen Strasburg und Löbau sind mehrere polnische Gutsbesitzer und Emigranten verhaftet worden. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf 20. Mit diesen Verhaftungen stehen mehrere im Königreich Polen ausgeführte engster Verbindung. Unter den dießseits Verhafteten befindet sich auch der durch die offiziellen Blätter neulich steckbrieflich verfolgte Gutsbesitzer von Kleßgynski; er wurde am zweiten Weihnachtsfeiertag bei Strasburg verhaftet, mit ihm ein anderer Gutsbesitzer, Namens Balinski.

Wiesbaden, 4. Jänner. Die Untersuchung gegen den hochwürdigen Bischof von Limburg und sein Domcapitel wegen angeblicher und sogenannter „Erpressung“ ist nunmehr geschlossen, nachdem zuvor die sämmtlichen Angeeschuldigten noch ein Mal vernommen worden waren und zwar diesmal in Limburg selbst. Nach Einsendung der betreffenden Criminalacten hat nunmehr der Criminal-Senat zu erkennen, ob die Sache vor die Assisen oder vor ihn selber zu verweisen sei, oder ob die Angeklagten außer Verfolgung zu setzen seien.

Heidelberg, 1. Jänner. Rechtsanwalt Dr. Schulz erklärt in der „Allg. Ztg.“, er habe in den Preßverhandlungen gegen das „Deutsche Volksblatt“ nicht „aus Verzweiflung an einem günstigen Erfolg“

die weitere Verteidigung des Angeklagten aufgeben, sondern auf Grund der Aeußerung des Staatsanwalts, daß der von den katholischen Priestern dem Erzbischof und dessen Ordinariat geleistete Eid des Gehorsams mit denjenigen Eiden auf gleiche Stufe zu stellen sei, welche Mitglieder demokratischer Vereine ihren Obern zu leisten pflegen. Diese Aeußerung enthalte eine Kränkung der Katholiken des Großherzogthums, die ihn zur Verzichtleistung auf die Verteidigung bewogen habe.

Frankreich.

Paris, 5. Jänner. Dem „Moniteur“ entnehmen wir den Wortlaut der bereits telegraphisch behrten Circularnote des Ministers der auswärtigen Angelegenheit, datirt vom 30. December 1853 an die Gesandtschaften:

Mein Herr! Die Angelegenheiten des Orientes nehmen eine allzu ernste Wendung, daß ich nicht in dem Augenblicke, in welchem die Verhältnisse der Regierung Sr. Majestät neue Pflichten auferlegen, Ihnen die Bemühungen in's Gedächtniß zurückerufen sollte, welche wir nicht aufhörten zu dem Zwecke zu machen, um den Verwicklungen zuvorzukommen, von welchen Europa so ernsthaft bedroht ist.

Die Frage der heiligen Orte hatte, unrichtig dargestellt und unrichtig verstanden, die Besorgnisse des Cabinetes von St. Petersburg wachgerufen; wir versuchten diese Beunruhigung durch aufrichtige und vollständige Erklärungen zu stillen. Wir glaubten, daß ein Streit dieser Art nur gewinnen könnte, wenn er immerhin mit Vorbehalt der Rechte der Pforte, fern vom Schauplatz seiner Entstehung, ausgetragen würde. Unsere Meinung wurde von Rußland nicht getheilt und Fürst Menschikoff erhielt Befehl, sich nach Constantinopel zu begeben. Ich beschränke mich zu sagen, daß, wenn wir die exclusiven Absichten gehabt hätten, welche man uns unterlegte, wenn die Zurückforderung unserer alten und unbestreitbaren Privilegien nicht mit so viel Mäßigung durchgeführt worden wäre, die Abordnung jenes außerordentlichen Gesandten sogleich der Gegenstand eines Conflictes hätte werden müssen, welchen wir zu umgehen wußten.

Nachdem die Angelegenheit der heiligen Städten in Jerusalem beigelegt und nach dem Zeugnisse des Herrn Grafen von Nesselrode selbst in befriedigender Art geregelt worden war, erhob sich eine andere Schwierigkeit. Fürst Menschikoff hat Garantien für die Aufrechterhaltung der Privilegien der griechischen Kirche verlangt. Das St. Petersburger Cabinet hat aber durch keine besondere Thatsache festgestellt, daß diese Privilegien verletzt worden wären und die Pforte hat im Gegentheil die religiösen Immunitäten ihrer christlichen Unterthanen in solenner Weise bestätigt.

Durchdrungen von dem Wunsche nach Beilegung einer Differenz, welche, wenn sie einerseits die souverainen Rechte des Sultans betrifft, andererseits eine Gewissenssache für Se. Majestät den Kaiser von Rußland ist, hat die Regierung Sr. Majestät im Einvernehmen mit der Regierung Ihrer britischen Majestät, sorgfältig nach dem Mittel gesucht, durch welches die hier in Rede stehenden, gleichzeitig so delicaten und verwickelten Interessen vereinigt werden könnten. Das Cabinet von St. Petersburg kann an den Eifer und die Loyalität nicht vergessen haben, womit wir dieser schwierigen Aufgabe nachzukommen bemüht waren; eben so wird es nicht in Abrede stellen können, daß die Weigerung der Pforte, einem ersten, aus der Wiener Conferenz hervorgegangenen Transaktionsentwurfe beizutreten, nicht der einzige Grund unseres Mißerfolges war.

Während des Verlaufes dieser verschiedenen Verhandlungen haben wichtige Thatsachen stattgefunden; eine russische Armee ist über den Pruth gegangen und hat im vollen Frieden zwei Provinzen des türkischen Reiches überschwemmt (envahi). Die Geschwader Frankreichs und Englands mußten sich den Dardanellen nähern und schon zu jener Zeit würde die Seemacht Sr. Majestät, wenn ihre Regierung es gewollt hätte, in den Gewässern Constantino-

pels vor Anker gegangen sein. Wenn jedoch diese Regierung es für nöthig erachtet hat, ihr Recht festzustellen, so geschah dieß gewissermaßen nur deswegen, um ihre Mäßigung in helleres Licht zu stellen. Die Natur der Beziehungen Rußlands zur hohen Pforte war zu anomal geworden, als daß der Kriegszustand nicht auf den Friedenszustand hätte folgen müssen, oder es mußten, besser gesagt, die Dinge ihren eigentlichen Namen erhalten und die Aggression, deren Gegenstand das türkische Gebiet geworden war, mußte ihre Konsequenzen haben. Diese Veränderung in der Sachlage hat eine neue Bewegung unseres Geschwaders nöthig gemacht und die französische Flagge erschien auf Anforderung des Sultans gleichzeitig mit der englischen im Bosphorus.

Jedenfalls, mein Herr, haben wir der Hoffnung auf ein Arrangement nicht entsagt, und übereinstimmend mit Oesterreich und Preußen, wie wir es bereits mit England waren, verfolgten wir ein friedliches Ziel. Neue Vorschläge, an deren Erfolg wir alle unsere Kräfte anzuwenden nicht aufhören werden, wurden durch die Vertreter der 4 Mächte der Pforte vorgelegt.

Kein mit Rußland abgeschlossener Vertrag untersagte unseren Kriegsschiffen die Schiffsahrt auf dem schwarzen Meere. Der Vertrag vom 13. Juli 1841, welcher in Friedenszeiten die Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosphorus schließt, reservirte dem Sulten das Recht, diese in Kriegszeiten zu öffnen; und von dem Tage, an welchem Se. Majestät uns den freien Zutritt in die Meerengen gestattete, war der Zutritt in den Pontus Euxinus gesetzlich erworben. Dieselben Beweggründe, welche uns so lange in der Bosphorus-Bay zurückgehalten haben, hielten auf der Rhede von Beykos auch unser Geschwader zurück. Der Regierung Sr. Majestät war viel daran gelegen (avait à cœur) bis zu Ende die freundschaftlichen Gesinnungen zu beweisen, welche sie für Rußland hegt und in den Augen der Welt die Verantwortlichkeit für die Escalation eines Zustandes abzuwälzen, den zu modifiziren aller ihrer Rücksicht nicht gelang. Nach den neuesten Depeschen des Generals de Castelbajac hegte sie übrigens gern den Gedanken, daß das St. Petersburger Cabinet, zufriedengestellt durch eine Besitzergreifung, die es als ein Unterpfand betrachtete, keinesfalls zu einem Kampfe die Offensive ergreifen würde, welchen es so unglücklicherweise mit der Türkei begonnen hat. Es schien uns zu genügen, daß die Anwesenheit unserer Flagge in den Gewässern von Constantinopel unsere feste Absicht beweise, diese Hauptstadt gegen eine plötzliche Gefahr zu beschützen, und wir wollten nicht Gefahr laufen, daß ihre verfrühte Erscheinung in dem russischen Gebiete näheren Fahrwasser als eine Herausforderung angesehen wurde.

Der Kriegszustand machte ohne Zweifel zwischen den beiden kriegführenden Parteien einen Zusammenstoß sowohl zu Lande als zur See möglich; wir waren jedoch befugt (autorisés) zu glauben, daß unsere Zurückhaltung von Rußland nachgeahmt werden würde und seine Admirale mit derselben Sorgfalt wie die unsern jede Gelegenheit zu einem Zusammenstoß vermeiden und sich enthalten würden, zu Angriffsmäßigkeiten in solchen Gegenden zu schreiten, in denen unser Geschwader gewiß eine thätigere Ueberwachung ausgeübt haben würde, wenn wir hätten voraussetzen können, daß das St. Petersburger Cabinet von entgegengegesetzten Gesinnungen befeuert gewesen sei.

Das Ereigniß zu Sinope, mein Herr . . . hat daher ganz außerhalb unserer Voraussicht liegend stattgefunden; diese beklagenswerthe Thatsache modificirt gleichfalls die Haltung, die wir weiter zu beobachten gewünscht hätten.

Das neuerlich zu Wien zwischen Frankreich, Oesterreich, England und Preußen bewerkstelligte Einvernehmen hat den europäischen Charakter der zwischen Rußland und der Türkei obwaltenden Differenz festgestellt. Die 4 Höfe haben in solenner Weise anerkannt, daß die Territorialintegrität des türkischen Reiches eine der Bedingungen ihres politischen Gleichgewichtes sei. Die Besetzung der Moldau und Wa-

lachei constituirte eine erste Verletzung dieser Integrität und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie durch die Wechselfälle des Krieges noch weiters verletzt werden könne.

Der Herr Graf von Nesselrode hat vor einigen Monaten die Besetzung der Donaufürstenthümer als eine notwendige Ausgleichung dessen bezeichnet, was er damals unsere Besetzung zur See bekannte. Wir glauben nun unsererseits, mein Herr . . ., daß es unerläßlich geworden, daß wir selbst die Tragweite der Ausgleichung ermessen, zu der wir als eine am Bestande der Türkei interessirte Macht und in Folge der von der russischen Armee bereits eingenommenen militärischen Stellungen berechtigt sind. Wir bedürfen eines Unterpfandes, das uns die Wiederherstellung des Friedens im Orient unter Bedingungen sichert, durch die an der Vertheilung der respectiven Streitkräfte der großen Staaten Europa's nichts geändert wird.

Die Regierung Sr. Majestät und die Regierung Ihrer britischen Majestät haben demnach entschieden, daß ihre Geschwader in das schwarze Meer auslaufen und ihre Bewegungen in einer Weise combiniren, welche verhindern soll, daß die ottomanische Flagge und das ottomanische Gebiet neuerdings den Angriffen der russischen Streitkräfte zur See ausgesetzt sei.

Die Herren Viceadmirale Hamelin und Dundas werden die Weisung erhalten, den Gegenstand ihrer Mission den hierzu Berechtigten mitzutheilen und wir halten gern an der Hoffnung fest, durch diesen loyalen Schritt Conflicten vorzubeugen, deren Ausbruch wir nur mit dem tiefsten Bedauern sehen würden. Ich wiederhole, daß die Regierung des Kaisers nur einen Zweck im Auge hat, unter ehrenhaften Bedingungen nämlich eine Annäherung zwischen den beiden kriegführenden Parteien zu bewirken: sollten die Umstände sie nöthigen, sich gegen furchtbare (redoutables) Eventualitäten vorzusehen, so erwartet sie mit Zuversicht, daß das St. Petersburger Cabinet, welches so zahlreiche Beispiele seiner Weisheit gegeben hat, das kaum von seinen Erschütterungen zu sich gekommene Europa nicht neuerdings Prüfungen aussetzen wollen wird, vor welchen die hohe Einsicht der Souveraine es seit so langen Jahren zu bewahren wußte.

Ich ermächtige Sie diese Depesche Herrn . . . mitzutheilen.

Drouyn de Lhuys.

— Das „Bulletin de Paris“ schreibt: „Man versichert, daß die neulichen auf die Tarifmäßigung bezüglichen Decrete nur das Vorspiel zur Anwendung eines vollständigen Freihandelsystems sind. Herr Berryer, Sohn des berühmten Advocaten, hat von der kaiserlichen Regierung den Auftrag erhalten, in England die durch Verminderung der Eingangszölle auf den britischen Staatschatz hervorgerufene Wirkung zu studiren.“

Die Dampfschiffe „Cato“ ist zur Verstärkung der Flotte im schwarzen Meere von Toulon abgegangen; zwei Dampffregatten sollen ihr in Kurzem folgen.

Der „Moniteur“ enthält ein das Elementarunterrichtswesen betreffendes Decret, wodurch auch unter den Schullehrern ein Vorrücken mit entsprechender Gehaltsverbesserung eingeführt wird. Aus der dem Decrete vorausgeschickten Einleitung ersieht man, daß Frankreich 36.108 Elementarschulen (ungefähr so viel wie Gemeinden) mit 2.258.552 Schülern zählte, wovon bloß drei Fünftel Schulgeld bezahlten, die übrigen unentgeltlichen Unterricht empfingen. Es soll in Zukunft Niemand mehr zum Schullehrer ernannt werden, wenn er nicht seine 3jährige Probezeit als Schullehrer-Stellvertreter mit 400—500 Francs Gehalt bestanden hat. Ferner sollen die wirklichen Schullehrer von 600 Fr. Gehalt, dem gesetzlichen Minimum, bis zu 700 und 800 Fr. aufrücken können.

Telegraphische Depeschen

* Berlin, 9. Jänner. Dem Vernehmen nach wird in heutiger oder morgiger Sitzung der zweiten Kammer eine Vorlage gemacht, die sich auf die Erwerbung eines Kriegsbasens in der Nordsee bezieht.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.
Wien 10. Jänner Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung der Börse war in Folge des Artikels der „Österr. Correspondenz“ und der höheren Pariser Rente im Allgemeinen etwas beruhigter. Zunächst zeigte sich die günstige Wirkung darin, daß die Effecten, namentlich 5% Metall, beliebt und fest im Preise, die fremden Wechsel mehr vorhanden waren.

5% Metall wurden bis 91 $\frac{1}{2}$ verkauft.
Nordbahn-Aktien hoben sich bis 223 $\frac{1}{4}$, schlossen aber zur Notiz gedrückt.

Dampfschiff-Aktien besserten sich um 10 fl.
Fremde Wechsel und Comptanten haben um $\frac{1}{2}$ pSt. angezogen.

London 11 fl. 53 Geld. — Paris 143 Geld. — Hamburg 91 $\frac{1}{2}$ Geld. — Frankfurt 121 Geld. — Mailand 119 $\frac{1}{2}$ Geld. — Augsburg 122 $\frac{1}{2}$. — Livorno 119 Geld. — Amsterdam —.

Staatsanleiheverschreibungen zu	5%	91 $\frac{1}{2}$ — 91 $\frac{1}{2}$
detto S. B. „	5%	109 — 110
detto „ „ „	4 $\frac{1}{2}$ %	80 $\frac{1}{2}$ — 80 $\frac{1}{2}$
detto „ „ „	4%	72 $\frac{1}{2}$ — 72 $\frac{1}{2}$
detto v. J. 1850 mit Rückz.	4%	92 $\frac{1}{2}$ — 92 $\frac{1}{2}$
detto 1852 „	4%	91 $\frac{1}{2}$ — 91 $\frac{1}{2}$
detto verlost	4%	—
detto „ „	3%	55 — 55 $\frac{1}{2}$
detto „ „	2 $\frac{1}{2}$ %	45 $\frac{1}{4}$ — 46
detto zu 5% im Ausl. verzinst	1%	—

Grundentlast.-Oblig. N. Oester. zu 5% 89 — 89 $\frac{1}{2}$
detto anderer Kronländer 88 $\frac{1}{2}$ — 89

Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834 227 $\frac{1}{2}$ — 228
detto 1839 131 $\frac{1}{4}$ — 131 $\frac{1}{4}$

Banco-Obligationen zu 2 $\frac{1}{2}$ % 60 — 60 $\frac{1}{2}$
Obligat. des k. B. Anl. v. J. 1850 zu 5% 100 — 100 $\frac{1}{2}$
Bank-Aktien mit Bezug pr. Stück (ohne Dividende) 1310 — 1312

detto ohne Bezug 1100 — 1102
detto neuer Emission 992 — 994

Comptant-Aktien 95 — 95 $\frac{1}{2}$
Kaiser Ferdinands-Nordbahn —
Wien-Viennener 163 — 163 $\frac{1}{2}$
Widener-Eisenbahn-Gesellschaft 261 — 264

Preßb. Tyrol. Eisenb. 1. Emiss. —
2. „ mit Priorit. —

Dobrußa-Wiener-Neustädter 53 — 53 $\frac{1}{2}$
Dampfschiff-Aktien 615 — 620

detto 11. Emission 600 — 602
detto 12. do. 582 — 585
detto des Lloyd 580 — 585

Wiener-Dampfmühl-Aktien —
Como Mühle —
Göhring 40 fl. Lose 76 $\frac{1}{2}$ — 76 $\frac{1}{2}$

Windischgrätz-Lose 26 $\frac{1}{2}$ — 26 $\frac{1}{2}$
Waldfeld'sche „ 27 $\frac{1}{2}$ — 27 $\frac{1}{2}$
Regelwisch'sche „ 10 — 10 $\frac{1}{2}$
Kais. vollwichtige Ducaten-Agio 27 — 27 $\frac{1}{2}$.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 11. Jänner 1854

Staatsanleiheverschreibungen	zu 5 pSt. (in G.M.)	91 5/8
detto „	4 1/2 „	80 15/16
detto „	4 „	72 5/16
detto v. 1850 mit Rückzahl.	4 „	92 1/4
Darlehen mit Belohnung v. J. 1854, für 100 fl.		228
detto 1839, „ 100 „		130 7/8

Aktien der Niederöster. Comptant-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl. 478 1/8 fl. in G. M.
Bank-Aktien, pr. Stück ohne Divid. 1307 fl. in G. M.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. 2225 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt ohne Bezugsrecht zu 500 fl. G. M. 628 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 11. Jänner 1854

Augsburg, für 100 Gulden Cur., Gulb.	123 1/2	lifo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. ind. Ver.)		
eins. Währ. im 24 1/2 fl. Ausl. (Gulb.)	123 1/4	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	93 3/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	12 2	3 Monat.
Marzelle, für 300 Franken, „	121 5/8	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, „	145 5/8	2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulden „	para 22 1/2	31 T. Sicht.

Gold- und Silber-Course vom 10. Jänner 1854.

Kais. Münz-Ducaten Agio	27 5/8	27 3/8
detto Rand- „	27 1/4	27
Gold al marco „	—	26 1/4
Napoleon'scher „	—	9 38
Souveräin'scher „	—	16 42
Ruß. Imperial „	—	9 54
Friedrich'scher „	—	9 57
Engl. Sovereigns „	—	11 59
Silberagio „	21 3/4	21 1/4

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten
Den 7. Jänner 1854.

Hr. Eugenie Gräfin v. Gleibach, Private; —
Hr. Georg Drossetti, französl. Privatier; — Hr. Ferdinand Fabel, Kaufmann; — und Hr. Antonia Boschano, Großhändler's-Gattin, alle 4 von Triest nach Wien. — Hr. Heinrich Wundt v. Mühlheim, k. k. Polizei-Commissär, von Wien nach Venedig. — Hr. Ferdinand Fuchs — und Hr. Camillo Francesconi, beide Handelsleute, von Wien nach Triest. — Hr. Schranzhof, Handelsmann, von Triest nach Graz.
Nebst 63 andern Passagieren.

Den 8. Hr. Graf v. Mielzinski, preuß. Privatier; — Hr. Emilio Brizzi, Advocat; — Hr. Wilhelm Kraf; — Hr. Samuel Jägermayer — und Hr.

Rafael Vesio, alle 3 Privaters; — Hr. Ignaz Bruck, Handelsmann; — und Hr. Moses Cahna, englischer Handelsmann, alle 7 von Wien nach Triest. — Hr. Ludwig Rezzan, Privatier, von Venedig nach Wien. — Hr. Eugen Hattinger, Handelsmann — und Hr. Sigmund Kunewald, Handlungs-Commissionär, beide von Triest nach Wien.

Nebst 51 andern Passagieren.

Den 9. Hr. Conte Vesi Fedriotti; — Hr. Conte Valzarino Vitta Viani — und Hr. Julius Vignami, alle 3 Privaters, von Triest nach Wien. — Hr. Dureff, k. russ. General; — Hr. Horatin, Rentier; — Hr. Philipp Comelli, Privatier; — Hr. Adolf Markbitter — und Hr. Josef Carra, beide Handelsleute, alle 5 von Wien nach Triest.

Nebst 34 andern Passagieren.

3. 25. a (1) Nr. 5283

K u n d m a c h u n g.

Bei dem gefertigten Magistrate ist eine Bezirks-Hebammen-Stelle mit der jährlichen Remuneration von 50 fl. zu besetzen.

Bewerberinnen haben ihre mit den Diplomen und sonstigen Beweisen über ihr Alter, Stand und Moralität belegten Gesuche bis Ende Jänner hier zu überreichen.

Stadtmagistrat Laibach am 21. December 1853.

3. 2017. (3) Verpachtung-Anzeige.

Mit 1. Mai 1854 ist in dem neu reconstruirten und vergrößerten Schießstattgebäude zu Laibach die Traikurie und die Cafeteria zu vergeben.

Um auf die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes schließen zu können, wird Nachstehendes bemerkt:

Das Schießstattgebäude dient dem bürgerlichen Schützenvereine zum Vergnügen. Die Zahl der Mitglieder desselben beläuft sich auf 400. Eine Anzahl von 40 Mitgliedern bildet eigentlich den Rohrschützen-Verein. Die Mitglieder desselben ergehen sich von Ostern bis Ende October an jedem Sonn- und Feiertage an dem Scheibenschießen, welches aus der ebenerdigten Halle in dem daranstoßenden Schießplatz statt findet. Das Vergnügen der sämtlichen Mitglieder des bürgerlichen Schützen-Vereines besteht in der Lectüre, im Spiele und im Tanze, wozu folgende Localitäten zur Benützung bestimmt sind, als: im ersten Stocke ein Lesezimmer mit Cabinet, wo die beliebtesten Zeitschriften des In- und Auslandes ausliegen; — ein Billardsaal; — ein neuerbauter geräumiger Tanzsaal, wo während der Faschingzeit jeden Sonntag entweder Tanzunterhaltungen mit Spiel, oder förmliche Bälle, zur Advent- und Fastenzeit aber Abendunterhaltungen mit Spiel abgehalten werden. Zur Winterszeit findet in den ebenerdigten Localitäten jede Woche an zwei Abenden das Polz- und Kapselschießen statt. Außerdem besteht in diesem Gebäude eine neue heizbare Kegelbahn, die jeden Abend von einer beständigen Gesellschaft sehr zahlreich besucht wird.

Zur Restauration stehen folgende Localitäten in Bereitschaft, als: ebenerdig die ganze Halle (mit Ausnahme der Ladstände) und ein mit Glaswänden eingefriedetes Schankzimmer; — im ersten Stocke der Billardsaal; — im zweiten Stocke der neu erbaute Speisesaal und ein Männer-Rauchsalon.

Dem Unternehmer werden zur eigenen Benützung folgende Localitäten überlassen, als: unterirdisch ein großer und ein kleiner Keller; — ebenerdig ein Wohnzimmer, eine Küche, eine Speisekammer und im Hofe zwei gewölbte Keller und eine Holzlege; — im zweiten Stocke zwei Wohnzimmer, eine geräumige Küche, eine Speisekammer und ein Schankloca.

Dem Unternehmer wird außerdem in Aussicht gestellt, mit Genehmigung der Direction auch andere Unterhaltungen in den ebenerdigten Localitäten abhalten zu dürfen, so wie ihm auch die Benützung mehrerer Inventarial-Einrichtungen und Servicestücke zugesichert wird.

Diejenigen Unternehmungslustigen, welche sich nicht persönlich von den Verhältnissen zu überzeugen wünschen, belieben längstens bis Ende Februar 1854 ihre Offerte mit dem Anbote des Mietbzinses, welcher jedoch mindestens auf 300 Gulden zu lauten hat, an die Direction portofrei zu übersenden.

Direction des bürgerlichen Schützen-Vereines zu Laibach den 28. December 1853.

3. 52. (1) Franz Reim

aus Wien,

Maschinist und Inhaber eines k. k. anschließenden Privilegiums auf Verbesserung

im Baur der Sparherde und Oefen, und Verbesserung des Rauchens,

wohnhaft in Graz, Postgasse Nr. 184,

empfiehlt sich einem hohem Adel und verehrten Publicum in Verfertigung aller Arten Kamine, Gasloriferes und Thermo-loriferes oder Wasserheizen, Luft-circulation und Ventilationsheizen, nach den Grundsätzen des Herrn Professors Meißner, Glashaus- und Trockenstubeheizen, Darröfen, alle Feuerungen zu Dampf- und Sudkesseln, Maschinenherde etc. etc. Auch werden Zimmeröfen und rauchende Heizkamine aller Art so maschinirt, daß für die gänzliche Verfeinerung jedes Rauches gebürgt werden kann.

Gefällige Aufträge belieben nach obiger Adresse in Graz eingesendet zu werden.

3. 1969. (1)

In der unterzeichneten Verlags-Handlung erscheinen auch für das Jahr 1854 folgende Subscriptionen: werke, worauf in Laibach bei Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg Pränumeration angenommen wird:

Musikalisch-theatralische Rundschau für das Pianoforte,

herausgegeben von A. M. Storch,

mit Beiträgen von den Herren Kapellmeistern E. Wiedner, H. Proch, J. v. Suppé und A. E. Tith, 3. Jahrgang in 24 Lieferungen. Subscriptionspreis 5 fl., mit franco Zusendung durch die Post 7 fl.

Salon-Album

für Pianisten,

herausgegeben von J. C. Metzger,

4. Jahrgang in 24 Lieferungen. Subscriptionspreis 3 fl. Mit franco Zusendung durch die Post 4 fl. 20 kr.

Wiener Liederkranz.

Sammlung von 1- und 2-stimmigen Liedern und Balladen etc. mit Begleitung des Pianoforte, componirt von den Herren J. Abt, G. Barth, C. Binder, S. Esser, P. v. Lindpaintner, W. Menling, J. v. Suppé, A. M. Storch und A. E. Tith, 1. Jahrgang in 24 Lieferungen, Subscriptionspreis 6 fl. Mit franco Zusendung durch die Post 8 fl.

Album für Militär-Musik.

Sammlung der beliebtesten Ouverturen, Opernstücke, Tänze, Märsche etc. in Partitur für die k. k. österr. Armee, mit Beiträgen von den Herren k. k. Regiments-Kapellmeistern.

2. Jahrgang in 24 Lieferungen. Subscriptionspreis 20 fl., mit franco Zusendung durch die Post 23 fl.

Archiv für Kirchenmusik.

Eine Sammlung jeder Gattung neuer und leicht ausführbarer Kirchenmusik. Ausgabe in Stimmen.

1. Jahrgang in 12 Lieferungen. Subscriptionspreis 12 fl., mit franco Zusendung durch die Post 15 fl.

Neue

Wiener Musik-Zeitung.

3. Jahrgang 4 fl., durch die Post 5 fl.

Subscription auf diese Werke wird in jeder Buch- und Musikhandlung des In- und Auslandes angenommen, woselbst auch Lieferungen und Prospective der oben angeführten Werke zur Ansicht vorliegen.

Eine weitere Anpreisung dieser Werke dürfte wohl überflüssig sein, da bereits von jedem mehrere Jahrgänge, und jeder in einer Auflage von 1500—2000 erschienen ist. Subscribenten des neuen Jahrganges erhalten den früheren noch zum Subscriptionspreise.

Hochachtungsvoll

die Verlags-Handlung des

Franz Glöggel in Wien, Kohlmarkt, Wallnerstraße Nr. 262, Damm's Kaffeehaus gegenüber.